

Junge Stimmen begeistern im Frühlingskonzert

■ Gütersloh (nw). „Sehnsucht nach dem Frühling“ – unter diesem Motto stand ein Liedernachmittag zugunsten von Kindern in Eritrea in der Christuskirche in Avenwedde Bhf. Drei junge Sopranistinnen und eine junge Pianistin hatten dazu ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, bei dem das bekannte Mozartlied nicht fehlen durfte. Miki Luna Moritz und Hanna Schulte auf'm Erley (beide 14) eröffneten den Liederreigen mit dem Duett „Gnäd'ge Gräfin, diese Rosen“ aus Mozarts „Figaro“. Eleonora Reichert (10) schlüpfte daraufhin keck in die Rolle der „kleinen Spinnerin“ desselben Komponisten. Die Geschichte vom „Veilchen“ erzählte Miki Luna Moritz mit viel Einfühlungsvermögen und strahlenden Soprantönen. Auch mit drei Liedern von Franz Schubert ernteten die drei Sängerinnen begeisterten Applaus. In Robert Schumanns „Mondnacht“ und Hugo Wolfs skurrilem „Mausfallen-Sprüchlein“ zeigte Hanna Schulte auf'm Erley eine beachtliche Palette an Klangfarben und Ausdrucksvermögen.

All dieses wäre kaum möglich gewesen ohne die erst 15-jährige Pianistin Amy Zhou, deren perlendes Klavierspiel die Gesangsstimmen umschmeichelte. In Claude Debussys anspruchsvoller Arabesque entpuppte sie sich auch als hochtalentiertere Solistin.

International ging es weiter mit japanischen, kosakischen, englischen und norwegischen Liedern, deren unterschiedliche Klangwelten sowohl den Musikerinnen als auch den Zuhörern große Freude bereiteten. Am Ende standen erlesene Stücke aus Oper und Musical. Während Eleonora Reichert mit glasklaren Spitzentönen in „Denk an mich“ aus „Phantom der Oper“ bezauberte, sorgten Hanna Schulte auf'm Erley und Miki Luna Moritz mit zwei in italienischer Sprache vorgetragenen Händel-Arien und dem „Abendsegen“ aus Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ für Gänsehautmomente. Pfarrerin Dorothee Antoni bedankte sich mit Rosen bei den jungen Musikerinnen und deren Lehrerinnen von der Kreismusikschule Gütersloh.

Die Zuhörer spendeten nicht nur viel Applaus, sondern auch einen erklecklichen Betrag für die Kinder in Eritrea.



Inspiziert von der Natur Valencias: In „Gnawa“ macht Choreograph Nacho Duato die mediterrane Sonne und Luft zum Thema.

FOTO: PAULO CALDAS

Körperbeherrschung in Perfektion

Ballettabend: Präzise, fließend und anmutig beweist die São Paulo Dance Company in zwei Aufführungen im ausverkauften Theater, dass es zu den herausragenden Tanzensembles Südamerikas gehört

Von Caroline Schultz

■ Gütersloh. Jubel, Grußge-trampel und frenetischer Applaus bringen das ausverkaufte Gütersloher Theater zum Beben, als sich die Tänzer der São Paulo Dance Company an diesem Freitagabend vor dem begeisterten Publikum verneigen. Lange Zeit will der Beifall nicht verebben, immer wieder müssen sich die Tänzerinnen und Tänzer verbeugen, denn die Zuschauer sind noch ganz gefangen von der anmutigen und hochkarätigen Ballettdarbietung, die das begeisterte Auditorium in eine schwere-lose Traumwelt entführte.

Unter der künstlerischen Leitung von Ines Bogéa hob sich der schwarze Theatervorhang insgesamt vier Mal und

enthüllte einzelne, voneinander unabhängige, aber in der Gesamtinszenierung harmonische aufeinander abgestimmte Choreographien.

„Peekaboo“ ist der Titel der ersten Sequenz, die von dem Choreographen Marco Goetze entworfen wurde. Zu der Musik von Benjamin Britten behandelt das Stück den Akt des Versteckens und Enthüllens, wie in dem gleichnamigen Kinderspiel („Kuckuck – wo bin ich“) auf tänzerische Weise. Die Besetzung wechselt zwischen Solos, Duetten Trios und Ensembles, die Bewegungen – mit auffallenden Oberkörper und Armfiguren – sind schnell und präzise.

Ein weiteres Highlight, kreiert von Choreograph Jomar Mesquita (er entwickelt unter

anderem Stücke für das Bolschoi-Theater), hat den für hiesige Zungen unaussprechlichen Namen „Mamihlapinatapai“, der aus Feuerland stammt und Aspekte der unerfüllten Begierde zwischen Mann und Frau beschreibt.

Tänzerische Klasse der Kompanie ist ein Naturereignis für sich

Mallaut, malleise, klingt der gleichmäßige Herzschlag eines Menschen von der Bühne, während sich in dosiertem Lichtspiel, zu langsamen und schnelleren lateinamerikanischen Rhythmen, einzelne Tanzpaare formieren und Lei-

denschaft und Grazie auf die Bühne bringen.

Inspiziert von den legendären Liebenden Romeo und Julia stellt der Choreograph Clébio Oliveira im dritten Stück die Frage nach der Unmöglichkeit der Liebe. Das tanzende Paar verliert sich nicht durch den Tod, sondern erblindet und versucht verzweifelt den Weg zueinander zu finden. Immer wieder fallen sie ins Leere, zwischen Erschöpfung und Ekstase findet sich das Paar schließlich, weil andere Sinne die Augen ersetzen. Der Anmut des Duos Luiza Yuk und Vinícius Vieira kann sich dabei niemand entziehen, alle Sinne verschmelzen mit ihnen auf der Bühne und der Klaviermusik von Matteo Niccolai.

Wasserplätschern, Vogelgezwitz und Naturgeräusche geben den Auftakt zu dem Naturschauspiel und letzten Teil des Abends mit dem Titel „Gnawa“. Der Schöpfer dieser Choreographie (und Intendant des Berliner Staatsballetts) Nacho Duato ließ sich von der der Natur Valencias, von Meer und Sonne, von mediterranen Gerüchen und Farben inspirieren.

Zu orientalischer Musik variiert Ensembledanz mit Solodarbietung auf höchstem Niveau. Die tänzerische Klasse der São Paulo Dance Company ist für sich genommen ein Naturereignis, welche mit diesem Stück eine passgenaue Ausdrucksform findet – und einen großartigen Abschluss für den Abend.